

# Karfreitag Rollenspiel

Erzähler\*in:

Jedes Jahr im Frühling feiert das jüdische Volk ein großes Fest. Die Menschen erinnern sich, wie Gott sie vor langer Zeit aus der ägyptischen Sklaverei befreit und durch die Wüste ins gelobte Land geführt hat. Aus dem ganzen Land kamen zur Zeit Jesu Menschen in den Tempel nach Jerusalem, um dort zu beten, so auch Jesus und seine Jüngerinnen und Jünger. Jesus ritt auf einem jungen Esel Richtung Jerusalem. Es hatte sich herumgesprochen, dass Jesus auf dem Weg in die Stadt war. Viele Menschen kamen ihm entgegen, legten ihre Mäntel auf die Straßen, rissen Zweige von Bäumen und Sträuchern und winkten ihm damit zu. Auch eine Menge Kinder war gekommen, um Jesus mit Jubelrufen zu empfangen.

Kind1:

Hosanna! Gelobt sei Gott!

Kind2:

Willkommen, Sohn Davids! Willkommen, unser König!

Erzähler\*in:

Die Menschen empfangen Jesus wie den Retter. Sie hofften:

Mensch1:

Er wird Herodes aus dem Palast jagen!

Mensch2:

Er wird die Römer vertreiben!

Mensch3:

Er wird uns befreien und unser neuer König!

Erzähler\*in:

Die Pharisäer ärgerten sich über diesen triumphalen Empfang, denn sie dachten:

Pharisäer:

Dieser Jesus sagt Falsches über Gott und beleidigt ihn.

Erzähler\*in:

Die Hohepriester, das waren die höchsten Priester, sahen Jesus in den folgenden Tagen im Tempel beten. Auch sie hatten schon viel von ihm gehört. Es machte ihnen Angst, daher meinten sie:

Hohepriester1:

Wenn das mit Jesus so weitergeht, wird er unser ruhiges Fest stören und er wird unsere Abmachungen mit den Römern durcheinanderbringen.

Hohepriester2:

Wir müssen etwas gegen ihn unternehmen. Am besten ist, wenn wir ihn festnehmen, ohne dass es jemand mitbekommt.

Erzähler\*in:

Jesus spürte, dass die Hohepriester ihn verhaften lassen wollt. Darum feierte er mit seinen Jüngerinnen und Jüngern ein Abschiedsessen. Nach dem Essen zog er sich mit seinen Freundinnen und Freunden zurück in einen Garten vor der Stadtmauer. Jesus sagte zu ihnen:

Jesus:

Ich möchte beten. Lasst mich nicht allein.

Erzähler\*in:

Doch Jesus betete sehr lange und die Jünger schliefen ein. Jesus war sehr traurig, als er das sah. Zur selben Zeit machten sich die Soldaten der Tempelwache bereit ihn zu verhaften.

Feind1:

Sonst macht er sich zum König!

Erzähler\*in:

sagten die einen Feinde. Und die anderen meinten:

Feindin2:

Sonst verdirbt er uns durch seine bösen Gedanken!

Erzähler\*in:

Die Soldaten gingen in den Garten und nahmen Jesus fest. Vor lauter Angst liefen die Jünger davon. Man brachte Jesus ins Haus des Hohepriesters zum Verhör. Nur Petrus folgte den Soldaten heimlich und ging in den Hof des Hauses. Er wollte hören, was mit Jesus geschieht. Dienerinnen und Diener der Hohepriester entdeckten Petrus und fragten ihn:

Diener\*in:

Bist du nicht einer von Jesu Freunden?

Erzähler\*in:

Petrus antwortete:

Petrus:

Nein, ich kenne diesen Mann nicht.

Erzähler\*in:

Der Diener (Die Dienerin, je nach Besetzung) sprach ihn nach einiger Zeit noch einmal an:

Diener\*in:

Du gehörst doch zu Jesus. Du redest wie er.

Erzähler\*in:

Da wurde Petrus wütend und schwor:

Petrus:

Ich kenne diesen Menschen nicht.

Erzähler\*in:

Da krächte ein Hahn und Petrus erinnerte sich an die Worte, die Jesus beim Essen zu ihm gesagt hatte:

Jesus:

Bevor der Hahn kräht, wirst du sagen, dass du mich nicht kennst.

Erzähler\*in:

Da ging Petrus weg und weinte bitterlich. In der Zwischenzeit war Jesus zu den Hohepriestern gebracht worden. Sie waren dort zusammengekommen, um Jesus zu verurteilen. Sie klagten Jesus an:

Hohepriester1:

Du erzählst lauter Lügen über Gott.

Hohepriester2:

Du hast gesagt, dass du den Tempel abreißt, und in drei Tagen wieder aufbaust. Wie soll das gehen?

Erzähler\*in:

Jesus aber stand still da und sagte nichts. Da fragt ihn der Hohepriester:

Hohepriester1:

Sag uns nur das eine: Bist du der, den Gott uns schicken will? Bist du der Messias, der Retter Israels?

Erzähler\*in:

Da antwortete Jesus:

Jesus:

Ja, der bin ich!

Erzähler\*in:

Darauf schrie der Hohepriester empört:

Hohepriester1:

Ihr habt es gehört! Er hat sich selbst zu Gott gemacht und ihn beleidigt. Das ist Gotteslästerung! Er muss sterben.

Erzähler\*in:

Früh am Morgen brachten sie Jesus zu Pontius Pilatus, dem römischen Statthalter. Denn nur er konnte Jesus zum Tod am Kreuz verurteilen. Pilatus fragte die Hohepriester:

Pilatus:

Was hat dieser Mann verbrochen?

Erzähler\*in:

Die Hohepriester erklärten ihm:

Hohepriester1:

Er ist ein Unruhestifter und Gotteslästerer.

Erzähler\*in:

Zuerst wollte Pilatus nichts mit der Sache zu tun haben, doch die Hohepriester setzten ihn unter Druck. Schließlich gab Pilatus nach und verurteilte Jesus zum Tod am Kreuz. Kreuzigen war damals die Strafe für Verbrecher. Dann setzten sie ihm eine Dornenkrone auf und verspotteten ihn. Einige Leute hörte man flüstern.

Mensch1:

Sie können doch Jesus nicht ans Kreuz nageln! Er hat doch nichts Böses getan!

Mensch2:

Seht nur, Jesus wehrt sich nicht. Er steht still da und lässt es geschehen.

Mensch3:

Jesus ist ein ganz besonderer Mensch. Vielleicht ist er doch der Sohn Gottes.

Erzähler\*in:

Anschließend luden die Soldaten Jesus das Kreuz auf die Schultern. Er sollte es selbst zum Berg Golgota, dem Ort seiner Kreuzigung, tragen. Immer wieder brach Jesus unter der Last des Kreuzes zusammen. Da kam ein Mann vom Feld, den die Soldaten zwangen:

Soldat:

Hilf ihm, das Kreuz auf den Berg Golgota zu tragen.

Erzähler\*in:

Der Mann nahm das schwere Holzkreuz auf die Schulter und trug es hinter Jesus her. Auf dem Berg kreuzigten sie Jesus. Auch ein Schild mit der Aufschrift: „Der König der Juden“ befestigten sie am Kreuz. Um zwölf Uhr mittags wurde es im ganzen Land finster. Im Tempel zerrissen die Vorhänge. Drei Stunden hielt die Finsternis an. Dann hörte man Jesus schreien:

Jesus:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist!

Erzähler\*in:

Nach diesen Worten schloss er die Augen und starb. Kurze Stille.

Erzähler\*in:

Danach hört man die Leute reden.

Mensch1:

Dieser Mann am Kreuz war Gottes Sohn.

Mensch2:

Sein Tod wird die ganze Welt verändern.

Mensch3:

Die Liebe Jesu ist stärker als der Tod und stärker als der Hass seiner Mörder.

Erzähler\*in:

So fanden selbst Jesu Feinde unter dem Kreuz zu Gott. Denn sie spürten, dass sie ihn zu Unrecht gekreuzigt hatten. Am Abend ging ein Mann namens Josef von Arimathäa, ein Freund von Jesus, zum Kreuz. Gemeinsam mit Jesu Freunden nahm er den toten Jesus vom Kreuz und wickelte ihn in ein Leinentuch. Dann brachten sie ihn zu einem Felsengrab, legten ihn hinein und wälzten einen schweren Stein davor.